

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **13 (1931)**

Heft 33

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und ein feines, warmherziges Einfühlungsvermögen in die Empfindungswelt der strahlend gewordenen Jugend, und es ist deshalb besonders wertvoll zu sehen, was sie aus ihrem reichen Schatz von Erfahrungen über die von ihnen angebotenen Methoden und ihre Resultate zu berichten weiß. So führt sie unter anderem aus: Das Kind soll im Gerichtsfall nicht länger verweilt, als der Richter seine Anwesenheit für unbedingt notwendig erachtet, denn das Verhör der Familienmitglieder und der Zeugen im Gegenwart des Kindes muß schädigend auf sein Gemüt wirken, da viel Süßliches und Gutes in den Aussagen der Zeugen zum Ausdruck kommt. Der Vater beschuldigt in niedriger, gehässiger Weise den Vater, der Vater beschuldigt die Mutter, die übrigen Familienglieder klagen beide an, die Zeugen tun das Beste, es ist eine Flut von Beweinungen, Wehklagen, Schimpfungen und Verleumdungen, die sich da über die bedauernswerten jugendlichen Angeklagten ergießt. Das Verhalten des Richters ihnen gegenüber muß frei sein von der üblichen gerechtfertigten Feindschaft und nicht den gewohnten offiziellen Charakter tragen. Ein Teil der Kinder betritt den Gerichtssaal verächtlich und veräuglicht, das Gericht erscheint ihnen als etwas Bedrohliches und Furcht einflößendes; andere tragen ein verlorrenes, freudlos Wesen zur Schau; wieder andere kommen mit einem nicht ansehnlichen Verhalten, das wohl unvorhergesehenen Beobachtungen und die zur Härte Neigen mit einem unerschöpflichen Tränenvorrat. Zuletzt gibt es auch solche, die selbst zu willensschwach und apathisch, ihre ihnen von schlechten Kameraden überlieferten Verleumdungen machen. Unter solchen Umständen erzielt die Frage des Richters: „Ist es dir denn schuldig“ in den meisten Fällen negative Resultate, da das Kind nur auf die Gelegenheit wartet, seine wohl vorbereitete Rache zu spielen. Während andererseits durch unangemessen vertrauenswürdiges Fragen nach seinen Lebensgewohnheiten, seinen Liebesbeziehungen, seinen Kameraden oder Schule u. u. Urbelangenheit ausgelöst wird, die Zugang zu seiner verlassenen Seele und Einblick in seine Persönlichkeit gewährt. Auf diese Weise fällt es dem Richter nicht schwer, das Kind zu einem offenen Geständnis zu bewegen. Dieser Augenblick kann für den Jugendrichter zu einem schließlichen seelischen Erlebnis werden: die bis dahin verlassene Seele des Kindes öffnet sich wie der Kelch einer Blüte um eine vielleicht noch ganz unberührte Reinheit seines Inneren zu zeigen, der von der Tränen schwemmt alles Unsaure, Dämonische fort, und es gelangt mit zarter, aber bestimmter Hand, die der neu erwahten Seele zu bemächtigen, sie selbstsüchtlich und vom Zwang auf den rechten Pfad zurückzuführen.

Auf Grund ihres angeammelten Materials unterscheidet Wanda Grabinska innere und äußere Ursachen der jugendlichen Kriminalität. Zu den inneren Ursachen zählt sie: 1. die individuellen charakteristischen Eigenheiten der Kinder, unter anderem die geistlichen Einflüsse, besonders in den Entwicklungsjahren, aufwachsenden Kindes, 2. Besondere Eigenheiten und Mängel erblicher Belastung, 3. den äußeren Ursachen rechnet sie: 1. die nächste Umgebung der Jugendlichen, schlechte Behandlung durch schlechte Eltern und Vormünder, 2. Anführung zum Bösen durch Erwahtene, 3. Einfluß der Strafe, des Kinos und schlechter Bücher, 4. Einwirkung der Wohnungsnot, Grundlos, wenn es sich um Verbrechen auf sexueller Grundlage handelt, 5. wirtschaftliche Notlage, 6. allgemeine Vernachlässigung der Kinder.

Als pädagogische Gegenmaßnahmen im Kampf mit den genannten schädlichen Einflüssen empfiehlt Wanda Grabinska den mit der Forderung dieser entgegenstehenden Maßnahmen in erster Linie, das Gefühl für Recht und Unrecht zu wecken, das Vertrauen sich zu dem Willen hierin zu stärken. Das durch solche Maßnahmen hergestellte Vertrauensverhältnis zwischen Gericht und Forderungsbefähigten ist so groß, daß letztere mit der Zeit vollständig umfänglich und zutraulich mit dem Richter verkehren, ja sogar selbst erörtern, um den begangenen Missetaten zu weichen. „Ich bin nicht mehr ein Kind, das sich nicht über die Schwärze nach off der Schule, aber dafür habe ich mich selbst geliebt.“ Oder sie kommen, um Lob für ihr gutes Betragen zu ernten. Mit dieser Einseitigkeit geht eine solche in der äußeren Erscheinung Hand in Hand, die in einem trüben, sauberen Aussehen zutage tritt, so daß nicht mehr die frühere Verwahrlosung erkennbar. Die großen Hilfe versetzen einige Mädchen, die durch die Arbeit mit den Augenbrüchigen und den Normminderen zu gemeinsamen Feiern im Gerichtsaal. Es werden bei dieser Gelegenheit keine Bände gehalten, die Kinder jungen im Chor, oder hören Darbietungen ihres eigenen Ercheiters. Zu Weihnachten werden Geschenke verteilt, die Vermitteln erhalten. Der Erfolg dieser segensreichen Tätigkeit liegt klar auf der Hand.

Die Arbeit des C. W. J. M. unter Knaben.

Zwei Jahre hat der Christliche Verein Junger Männer (C. W. J. M.) in den Rahmen seiner Bestrebungen auch die Sammlung von Knaben im Alter von 10-15 Jahren aufgenommen, und da wird unter unsern Vereinen manche Knabenarbeit haben, mag es sie interessieren, einmal etwas von dieser Jugendarbeit des C. W. J. M. zu vernehmen. Die Meinung, die gerade diese Sammlung in der Arbeit, daß die Knabenabteilungen eine Vorbereitung für den Verein sein und im Verein ihr Ziel haben sollen, ähnlich wie in der sozialistischen oder kommunistischen Jugendbewegung oder bei den Freidenkern, stimmt nur unvollständig, es ist selbstverständlich begründet wird, wenn aus den Knabengruppen später Uebertritt in den Jugendgruppen zu verzeichnen sind. Aber wenn anfänglich diese etwas egoistische Ansicht zu Tage treten möchte, so wird leicht unter dem Einfluß der Jugendbewegung in der Nachkriegszeit in erster Linie das Bedürfnis, daß der Knabe als Knabe oder als Mensch im Knabenalter vor Gott seinen eigenen Wert in sich trägt und seinen eigenen Geiz folgt, nur darf dieser Ausdruck „eigenes Geiz“ nicht falsch ausgelegt werden.

Um im Knaben das richtige Interesse für die Sache zu wecken, muß er zu Handlungen für seine Gruppe oder wenigstens in der Richtung auf das Gruppenziel hin angeregt werden. Sein Denken soll gefördert, aber zugleich zum Handeln überleitet werden. Der Trieb zur Reibung liegt in diesem Alter so stark im Blut. Weiter sind freilich für Knabengruppen unentbehrlich, je besser sie es aber verstehen, gleichsam sich selber unentbehrlich zu machen, den Knaben selbst den Hauptanteil am Aufbau der Gruppe, an der Erreichung eines Zieles auszuhalten, desto lebhafter wird das jugendliche Interesse sich betätigen.

Die Arbeit der Knabenarbeit wurden bestimmte Regeln aufgestellt, z. B. ehrlich, tapfer im Ertragen, allezeit fröhlich, treu zu sein; diese Regeln sind aber kein Geiz; nur durch gemeinsames Handeln, genährt am Neuen Testament und an Lebensbildern, soll das Ziel erreicht werden. Die beste Möglichkeit, eine dem Ziel durch seines Handelns und reinen Dankes sein zu einem entsprechenden Lebensgestaltung zu finden, liegt im gemeinsamen Erleben, wie es die Teilnahme an einem Spiel, Sommer-, Wander- oder Arbeitslager mit sich bringt; diese Ferienlager bilden daher einen Höhepunkt.

Woch in die Form der Knabenarbeit ständig im Blick, immer werden neue bessere Wege gesucht; stets vollkommen sind junge Menschen als Gruppenleiter, mit etwas Geduld um Werk und viel, viel Liebe zu den Knaben.

Siehe: Das Jugendwerk der C. W. J. M.

Eltern und Kinder.

Eine Studie zur Familienziehung von Dr. phil. h. c. Elise Winterer.

Ritzlich wurde mit dem jungen Mädchen die Frage vorgelegt, ob es überhaupt einen Wert habe, daß Mütter sich theoretisch mit pädagogischen Fragen beschäftigen, z. B. pädagogische Bücher lesen. Da ich offenbar etwas erstaunt dreinschaute, bestrich die Frage von einer bekannten Familie, in welcher die Mutter der ihrem eifrigen Bemühen, pädagogische Literatur zu lesen, in pädagogischen Praxis auszuüben, gelegentlich von ihrem kleinen Jungen interpelliert wird: „Mama, wo bist du wieder gelaufen? Die Frage wirkt allerdings ein etwas seltsames Licht, nicht auf den Jungen, aber auf die Geisteshaltung der Mutter und auf die zwischenzeitlichen Quellen, aus denen sie ihre Weisheit schöpft. Denn das ist mit Abstand bekannt, daß Erziehungsbücher können keine Rezeptbücher sein. Pädagogische Theorie erträgt keine unmittelbare Uebersetzung in die pädagogische Praxis. Es kann zur Selbstbestimmung aufrufen, zur Urteilskraft zu erziehen, das Problembewußtsein werden. Alles erwerbsfähige Tun oder verlangt eine der jeweiligen Situation entsprechende Entscheidung und kann deshalb nicht als Rezeptbuch für den Erzieher sein. Angelerntes Buchwissen, das nicht mit dem Wesen des Erziehers in Einklang gebracht werden will, kann entstehen mehr Schaden als Nutzen und wird, wie wir gesehen haben, von den Kindern mit Neugier vollständig abgelehnt.

Das vorliegende Buchlein gibt keine Rezepte. Die Verfasserin bemüht sich vielmehr, die pädagogischen Probleme auf ihre psychologischen und philosophischen Grundlagen zurückzuführen und von dort aus leitende Gesichtspunkte zu finden. Es ist klar, daß

*) 1929, Eduard Pfeiffer, Verlag, Leipzig, 91 Seiten.

der Raum einer Broschüre und wohl auch das Verständnis der Leser, für welche die Arbeit bestimmt ist, darf nicht ganz ausreizen. Denn die Schrift wendet sich an die Mütter und Mütter, um Arbeit zu tun, welche für die Kinder, die sie erziehen, Aufgabe fertig gemacht werden sollen. Die Autorin legt sich einigang mit der Theorie Gustav Wagners auseinander, welcher die Familie als etwas betrachtet, das überwinden werden muß und an dessen Stelle er die „freie Schulgemeinde“ einführen möchte. Praktisch sind vorzuziehen, wenn die Idee Wagners gegen diese praktisch unauflösbaren und unökologisch verteilten Vorlesungen abgelehnt. Nur hätten wir ihre Ansichten über die Bedeutung der Familie gerne etwas sorgfältiger und feinsinniger fundiert. Es scheint uns z. B. geradezu im Widerspruch mit den psychologischen Tatsachen zu stehen, wenn behauptet wird, im Kleinkindalter könne die Erziehung durch Fremde viel leichter erfolgen, als in den Vorkindern. Wir sind vielmehr der Ueberzeugung, daß vor allem das Kind zwischen dem 3. und 6. Lebensjahr, der wie man heute weiß, vielfach entscheidenden Periode des Lebens, der häuslichen Atmosphäre, der starken Liebesbeziehung bedarf, während für den Jugendlichen in seiner kritischen Erziehungs- und Ablösungszeit ein Wechsel des Meus unter Umständen geradezu Wohltat und Förderung bedeuten kann.

Noch manches andere an dem Buchlein reizt zum Ueberprüfen. So schließt z. B. das Kapitel „sexuelle Auffassung“ recht weit vom Thema ab, ohne das wichtige Problem im Kern erfaßt zu haben. Weser geraten sind die Ausführungen über „Selbstbeziehung“ und vor allem über „Eigentum und Erbe“, wo die Schrift in unglücklicher Unklarheit die Eltern beladen. Von Genuß über Spender und Tode, Schenkerinnen und Willkür zu Erben und Kirchensteuer werden ungefähr alle bedeutenden Punkte heraufbeschworen, die irgendwenn auf den Weiterherangehenden Plänen der Pädagogik angewandt werden könnten.

Das Mädchendorf.

Dr. Barnardos Mädchenheim in Berlin.

Eines der größten Barnardo-Heime in England ist das im Jahre 1873 von Dr. Barnardo, dem Vater der Niemannskinder, gegründete „Girls' Village Home“, etwa eine halbe Stunde von London entfernt. Es ist eine Anstalt, in welcher circa 1400 Mädchen, zum größten Teil väter- oder mütterliche Kinder, Waisen oder solche, die in ungesunden Familienverhältnissen aufwachsen, ein Heim gefunden haben.

Die zwei charakteristischsten Merkmale des Heimes sind im Namen „Girls' Village Home“ ausgedrückt. Es ist ein Dorf und gleichzeitig ein Heim. Es ist keine Institution, in welcher alle Mädchen zusammen in einem großen Gebäude untergebracht werden. Das Dörfchen besteht neben verschiedenen größeren Bauten aus kleinen Häusern, „cottages“, wie man sie gewöhnlich in der Gegend findet. Jedes Mädchen hat ein eigenes Zimmer, ein eigenes Bett, ein eigenes Bad, ein eigenes Klosett, ein eigenes Waschhaus, ein eigenes Schrankzimmer.

Der diesen Häusern breiten sich weit Rasenplätze aus, auf welchen die Kinder sich tummeln dürfen. Auch ein großer Spielplatz mit Schaukel, Turngeräten usw. steht ihnen vor dem geräumigen, eigenen Schulhaus zur Verfügung.

Treten wir durch das Haupteingangstor, so fällt unser Blick bald auf das Denkmal und die Grabstätte Dr. Barnardos. Der anderns Ausblick wäre für die Gräber dieses alten und großen Heimes besser geeignet als hier mitten unter seinen Kindern, für die er lebte und arbeitete. Und gegenüber seinem Grab steht die Kirche. Ja, auch eine eigene Kirche besitzt dieses Dörfchen. Es ist ein rührender Anblick, am Sonntag alle Barnardo-Kinder in dieser Gottesdienst teilzunehmen zu sehen.

Einmal wöchentlich Versammlungen für den Besucher bildet das Sänglingsheim, wo stets circa 10 ganz kleine gepflegt werden. Dieses Heim ist ein kleines Paradies. Die „Babies“ (von einem Monate bis zu 1-2 Jahren) sehen reizend aus in ihren weißen, kleinen Himmelbetten, in den Laugitteln und auf den hübsigen Stühchen. Ein besonderes Barnardo-Heim für circa 70 kleine besteht außerdem in Kent.

Die noch nicht schulpflichtigen Kinder betreten den Kindergarten.

Mitten im Grünen steht ein Häuschen, das als „Wäckerl“ und Bekanntheit für die Mädchen eingerichtet wurde. Auf kleineren Stühlen sitzen hier vor ihren Märdern- und Kinderbüchern, während hier oder andere sich ihre Lieblingsbücher holen, um sie dahin in den Märdern zu lesen.

Wohl kaum in einer anderen Institution wird so viel getan für fränke Kinder wie hier in Berlin. 66 kleine Patienten können im Spital aufgenommen werden, die dort die verschiedensten und schwierigsten Krankenfälle entsprechen den äußersten Anforderungen.

Für schwächliche und krüppelnde Kinder ist ein Maßgeschneidertes eingerichtet worden, wo tägliche Behandlungen vorgenommen werden.

Spezielle Barnardo-Erholungsheime für Rheumatischen befinden sich an der Ost- und Südostküste Englands.

Man wird sich fragen, auf welche Art und Weise für diejenigen Mädchen gesorgt wird, die nicht mehr schulpflichtig sind. Es können hier 2 Arbeitszweige unterteilt werden:

1. für diejenigen, die schwächlich sind, sei es körperlich oder geistig, und die im Leben darüber schwer auf eine Anstellung rechnen könnten.
2. für diejenigen, die gesund und kräftig sind.

Für die 1. Gruppe besteht eine „Strick-, Stick- und Nähstube“. Es werden hier Handarbeiten gelehrt. Mit hergestellten, die den Mädchen zum Kauf angeboten oder auf Bestellungen angefertigt werden. Auf diese Weise können diese Mädchen zum größten Teil selbst für ihren Unterhalt aufkommen.

Für die 2. Gruppe kommt vor allem die Vermittlung der Haushaltung in Betracht. Die ersten hauswirtschaftlichen Kenntnisse werden den Mädchen schon von den verschiedenen „ Cottages“ unter Anleitung der Mütter beigebracht. Es werden letztere hier drei schulfähige zur Beförderung der Hauswirtschaft übergeben. Später erweitern sie diese Kenntnisse in den einzelnen Angestellten- und Beschäftigten im Barnardo-Dorf. Sozusagen, nicht alljährlich eine große Schar hinaus, um ihr Brot zu verdienen.

Eine weitere Zahl nicht mehr schulpflichtiger Mädchen wird im Waldhaus und in der Glätterei beschäftigt. Hier wird nicht nur familiäre Wäsche von 1400 Kindern und dem Personal von „Girls' Village Home“, sondern auch diejenige von 700 Knaben des benachbarten „Boys' Garden City“ und eines weiteren Barnardo-Heimes von 300 Knaben beigelegt.

Eine eigene Schneiderei gibt vielen jungen Mädchen Beschäftigung.

„Eine „High School“ wurde gegründet, wo stets eine kleinere Zahl von besonders angewandten, intelligenten Mädchen theoretisch weiter ausgebildet werden. Sie werden sich später verschiedenen Berufen wie Lehrerin, Kindergärtnerin, Krankenpflegerin usw. an. Es wird wirklich den mannigfaltigsten Arten der verschiedensten unterrichten, um jedes Mädchen an den Platz im Leben zu stellen, für den es sich am besten eignet.

Jedes Jahr wandert auch eine Schar junger Barnardo-Mädchen nach Kanada oder Australien aus, wo sie sich in hauswirtschaftlicher oder landwirtschaftlicher Tätigkeit nützlich erweisen. Ein besonderes Frauenheim wurde gegründet, um diese Mädchen zu plazieren und auch Fernreisen für sie zu sorgen. Märdern Leser wird sich fragen, wie es wohl möglich ist, eine so große „Familie“ (die verschiedenen Barnardo-Heime beherbergen circa 7500 Kinder) zu ernähren, zu kleiden und zu erziehen.

Nur durch die unermüdbare, fortwährende Hilfe der Bevölkerung gelang es, dieses Werk erfolgreich zu führen. In einem Heim, wie diesem, sind eine Menge Vereine, Organisationen, einzelne Personen usw. helfen durch regelmäßige Beiträge. Geld geht auch kleinere und größere Gaben in Form von Kleidem, Schuhen usw. ein. Beträchtliche Summen fallen diesen Institutionen durch Legate zu. Von Zeit zu Zeit werden auch Sammlungen durchgeführt, in welche alle Hände in die Höhe gehoben werden. Die Richtung werden durch, hier hineinleihen konnte, was an selbstloser, unermügender Liebe diesen Kindern gegeben wird, der kann nicht anders als mit einem Gefühl von großer Dankbarkeit für den Gründer beheimgehen. In was für Verhältnissen wären die meisten dieser Barnardo-Kinder aufgewachsen, wenn sie nicht in einem Heim aufgenommen worden wären? Aufzenden von verlassenen Kindern hat Dr. Barnardo ein Heim bereitet. Es dürfen in einer gefunden, frohen Umgebung heranwachsen und werden zum Guten und zur Nützlichkeit erzogen. Männer und Frauen, ehemalige Barnardo-Kinder, geben in Dankbarkeit Dr. Barnardos, ihres Vaters, der ihnen durch sein Werk den Weg zu einem erfolgreichen und glücklichen Leben eröffnet hat.



das wertvolle, doch billige Volks-Kraftmittel, dessen Schaffung von Aerzten, Krankenpflege-Personal und Heilbarmen schon lange gewünscht, und nun mit Hochachtung begrüßt wurde.



LADEN-PREISE wichtigster Nago-Produkte:
Maggiolago 500 Gr. 2,50 / Nagemolter 500 Gr. 2,-, 500 Gr. 3,00 / Danago 250 Gr. 0,95, 500 Gr. 1,80. NAGO OLTEN

Geil, die ihrer Zeit in vollstem Maße gerecht wird, erlebte die französische Revolution als Auftakt zur Befreiung der Geister und weckte sich mit aller Schärfe gegen das vom Konstantinopel geklaffte Geseß. Daselbst, das bereits 1793 die Aufhebung aller Frauenflüsse verfügte und alle fortschrittlichen Bestrebungen der Frauen unterdrückte. Die Zeit des Wankens der Frau von Staël, am Ausgang des 18. Jahrhunderts, war zwar noch nicht zur einheitlichen Forderung der Frauen um Gleichberechtigung, aber Frau nach und nach umfassen und bedankenstänisch mit den fühlenden Geistes Deutschlands ihr Werk „Deutschland“, das durch einen Erben Napoleons in Frankreich verboten wurde, aber in Deutschland, England und der Schweiz, sowie in den fortschrittlich geminten Kreisen Frankreichs desto größeres Ansehen erregte. Nach konnte Madame de Staël die Forderung auf, v r a t i e e Gleichberechtigung der Geschlechter nicht formulieren, aber die Arbeit zur Befähigung der Wälder, ihre aktive Teilnahme an geistigen Leben der Gegenwart wird Vorbildlich für alle strebenden Frauen. George Sand, die von der Ideenwelt der Frau von Staël stark beeinflusst wurde, unternahm mit dem Kampfe für die Unterdrückten und Rechlosen einen weiteren, entscheidenden Schritt zur Erkenntnis der sozialen Aufgaben und der Reaktion, die ihr Recht auf Meinung der Fraueninteressen für Reform der sozialen Verhältnisse bemerkt sich bereits in der gleich-

chen Kurve, in der die Frauen, trotz eifriger Arbeit, herauszukommen, bis ins 20. Jahrhundert festgesetzt werden sollten.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts hatten die Gedankeninhalte der sozialistischen Schule St. Simons der Frauenbewegung neue Ziele aufgesetzt. „Der soziale Mensch wird Mann und Frau sein, eine beide religiöse, wissenschaftliche und praktische Arbeit kann nur durch Mann und Frau vertreten werden.“ Dieser Satz wurde auch zum Leitmotiv der Frauenbewegung und um so tiefer erfaßt, als um die vierziger Jahre des 19. Jahrhunderts die geistige Elite der Frauen aller Kulturstaaten den regsten Anteil an der Reform des sozialen und politischen Lebens nahmen. Die demokratischen Frauen in der Schweiz und in Deutschland, ihr begeistertes Eintreten für die Befreiung der Menschen, der Frauen, sind bekannt.

In Frankreich gründeten die demokratischen Frauen bereits im Jahre 1832 die erste Frauenvereins-Organisation. 1835 wurde eine Petition um Zulassung der Frauen zu den Universitäten ausgearbeitet. Wir kennen die freiheitliche, demokratische Bewegung, welche um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die führenden Männer aller Nationen Europas in Bewegung hielt. Deutschland, Ungarn, Italien, England, Frankreich und die Schweiz, allen diesen Vorkämpfern ihrer Heiden des demokratischen Gedankens. Die Geschichte der Frauen aber, die an der freiheitlichen Bewegung teilgenommen, bis auf die heutigen, die sich durch literarische Arbeiten in der Öffentlichkeit einen Namen machten, wurde noch nicht geschrieben. Und der um die fünfziger Jahre eingeleitete Kampf um die Zulassung der Frauen zu den Universitäten in Frankreich zu bringen, und der geistige Leben der Frauen auf das Mindestmaß

zu beschränken, aus dem es um die sechziger und siebenziger Jahre erst mit vieler Mühe und durch anstrengende Keimbildung allmählich wieder herausgeführt werden mußte.

Heute werden die Ergebnisse aller fortschrittlichen Arbeit bereits wie etwas Selbstverständliches hingenommen, obgleich der Kampf um das Wahlrecht und die Wahlbarkeit der Frau noch längst nicht in allen Staaten Europas zum Siege geführt hat. Neue und kompliziertere Gegenwartsprobleme sind heute zu lösen. Die Frau ist sich ihrer Verantwortung an der Volksgemeinschaft, aber auch der Bürgergemeinschaft bewußt geworden, und dem Ausbau des demokratischen Gedankens wird die Arbeit der Gegenwart und der Zukunft gewidmet sein. B. E.

Drei Tage Liebe.

Es gibt eine Bande von dieser jungen Dichterin: „Musik der Nacht“ und „Das Mädchen George“, die man tauf und gerne liest, zwar wohl mehr mit Spannung als mit seelischer Anteilnahme, mit mehr Freude am Stofflichen als an der Gestaltung und mit jenem etwas unruhigen Wohlbehagen, das einem der schlechten Gewissen gleicht. Denn jene beiden Romane sind trotz der verblüffenden praktischen und dargelegten Virtuosität der jungen Verfasserin immer nur um eines Haares Breite von dem geliebten, was man bei nüchterner Betrachtung als Sentiments- und Ethiktheorie zu bezeichnen pflegt. Der etwas anstrengende Titel: „Drei Tage Liebe“ und der geschmacklos umflossene und auch dem neuen Buch von Joe Leberer in den Augen eines literarisch ungeschulten Lesers. *) Universitäts, Deutsche Verlags-Gesellschaft Berlin.

rarisch anspruchsvollen Publikums sicherlich kein günstiges Vorzeichen. Und doch scheint sie sich mit dieser neuen Publikation an ein solches wenden zu wollen. Denn sie schließt dem Liebhaber lieblicher Gesellschaftsromane ein Schmückchen, indem sie ihm diesmal nicht von luxuriösen Damen, marinen Geniesmen und Interieurs erzählt, sondern ganz einfach die Liebesgeschichte des Möbelträgers Franz und des blühenden Studienmädchens Lena. Was zwischen den beiden noch wird, ist Liebe, man könnte denken, das ist die alte Geschichte, die man von den kleineren Romanen des „Schicksals“ zum Verhängnis: alterer Mißverständnisse und Klümmern, die Scham über das arneltige Kleiden zu 15 Mark 95, die hobnollen Worte von Franzens früherer Geliebter, der eleganten Karla und ähnliches. Diese kleinen Verdrüssungen führen Lena zum Dickschädel, es ist eben das Zeugnis für treue, heilige und ewige Blüthe, die in der Hand hält und in den Tod als ihr Franz, mit einem rührend zerbitterten Kundenbüchlein zu ihr heimkehren wird.

Joe Leberer hat sich durch die Auswahl ihres Stoffes diesmal bewußt vieler ihrer leichtesten und sichersten Wirkungsabstände bedient. Die Hauptrolle ihrer Helden verband sich in den frühesten Wänden der Verhältnisse mit der Lösung der geistlichen Verhältnisse und ihrer äußeren Verhältnisse. Die Darstellung der einfachen Menschen Franz und Lena und ihrer Schicksale liegt dieser gewandten Feder weniger. Eine Beeinflussung durch den Döblinger Roman „Berlin Alexanderplatz“ ist feststellbar und führt nicht zu einem durchwegs günstigen Resultat. Die Verhältnisse sind auch dem neuen Buch hinabdringend, diesmal in größere seelische Tiefen hinabdringend, ist von Joe Leberer unüberhörbar gemacht worden.

Erwiderung.

Der Urteilspruch im Falle der Simone Boulier hat im „Frauenblatt“ bereits sein „Für“ und „Wider“ gefunden und es ist deshalb nicht noch einmal darauf zurückgegriffen werden. Dagegen scheint es uns, daß die Einwendung von Frau Malin Fuchs nicht ohne Erwiderung bleiben darf. Auch wenn man sich den Folgerungen der Geschwörenden Sachting nicht verschließen kann, scheint uns die Behauptung von Frau Malin Fuchs, daß die „Frau der Frau“ a priori feindselig gegenübersteht, zu sehr verallgemeinert und widerlegt durch das, was namentlich in den letzten Jahrzehnten Frauen für Frauen taten.

Wenn die Einsenderin sagt, daß männliche Richter Männer, die Frauen getötet hätten, meist freisprechen, so widerspricht sie sich und vor allem den Geschwörenden Sachting, deren Folgerungen sie weiter oben, auf die Frau einwendet, voll zufimmt. Auf dieses von Frau Fuchs so sehr hervorgehobene männliche Solidaritätsgefühl in solchen Fragen möchten wir gerne verzichten; wir sind auch überzeugt, daß der Großteil der Männer dieses Solidaritätsgefühl nicht als ein Plus betrachtet, sondern mit uns der Meinung sein wird, daß der Berechtigtheit vor allem Gerechtigkeit getan werden muß. Wenn wir Frauen mehr Rechte verlangen, so bitten wir auch, daß sie sich auf denselben ergebende Verantwortung für uns und andere auf uns zu nehmen. R.M.

Von Büchern.

„Die politische Frauenbewegung.“

Von Dr. med. et phil. E. B. Christen; Verlag Pestalozzi-Verlagsgesellschaft, Bern, 1931. 16 S. 30 Rp.

Auf knapp 16 Seiten beleuchtet der in Bern lebende Schriftsteller die politische Frauenbewegung und zeigt uns, daß ihre politischen Rechte erst dann für sie Bedeutung haben, wenn sie auch auf wirtschaftlichem Gebiete die gleichen Rechte wie der Mann erlangt.

Wie aber soll die Frau wirtschaftlich unabhängig werden? Dr. Christen fordert, daß vor allem der Staat eine Entschädigung in Form einer jährlichen Rente von 1000 bis 2000 Franken für die Arbeit, die sie der Volksgemeinschaft leistet, indem sie Kinder zur Welt bringt und aufzieht.

Das bedeutet für eine Mutter mit mehreren Kindern einen wesentlichen Aufschwung, der es ihr ermöglicht, sich eingehender um die Erziehung ihrer Kinder zu kümmern. Diese Mutter- und Kinderrenten kann sich aber nur in einem Staate leisten, der ausreicht, dessen Wirtschaft auf einer vernünftigen Selbstverwaltung beruht, die Steuern und Arbeitslosigkeit ausschaltet. E. & G.

Rehabilitation.

Allgemeiner Teil: Frau Helene Davib, St. Gallen, Zellstr. 19, Telefon 25.13.
 Spezialteil: Frau Anna Herzog-Sieber, Zürich, Freudenbergstr. 142, Telefon 22.608.

Wir drucken

Eine Wohlfut für die leidende Menschheit sind meine

Pinervin-Elfen-Bade-Balsame

sämtliche Druck-Arbeiten für Private, Handel, Industrie, sowie Gewerbe. Spezialität: Unnachahmbare Wertpapiere nach eigenem patent. Verfahren

Buchdruckerei Winterthur

Fichten-nadel, Fichtenmilch, Berner Heilmilch, Pfefferminz, Eichenrinde, Thymian, Teer u. Schilf etc. etc. Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften, Flasche 7-10 Bilder Fr. 3.25, wenn nicht, direkt bei Arnold Kägi, Merkatorium, St. Gallen

Zürich: Seidengasse 12, Nähe Hauptbahnhof (Telefon 31.041)

Winterthur Turnerstr. 2, Telefon 30.65

Basel: Sternengasse 4 (Telefon Saff. 7792) Reinalcherstr. 67 (Teleph. Saff. 7061)

Bern: Zeughausgasse (20 Tel. Doll. 7451), Spitalackerstr. 59 Mühlentstr. 62

MIGROS

AMPHORA

das feine naturreine Salat-, Koch- und Bratöl

1 Liter Fr. 1.10 (Flasche 835 gr = 9.1 Dl. = Fr. 1.-) (+ 50 Rp. Flaschendepon)

Z. B. in St. Gallen, wo man glaubte einen Prozeß anstrengen zu müssen, weil wir die Tatsache feststellten, daß Kaffee ein Artikel sei, der besonders überteuert verkauft wurde, wurde gutes Speiseöl in Flaschen zu Preisen verkauft, die bis zum Doppelten des Einstandpreises gehen. Fr. 2.10 abzüglich 3 % = Fr. 2.04, abzüglich Flaschenpfand 20 Rp. Fr. 1.85 der Liter.

Wir versichern Ihnen, daß sie mindestens dieselbe Qualität, dieselbe Herkunft und mindestens dieselbe Verarbeitung Speiseöl bei uns zu Franken 1.10 den Liter erhalten, denn unser „Amphora“-Öl ist das beste was, außer Olivenöl, auf dem Weltmarkt zu haben ist.

Nicht umsonst verkaufen wir jährlich gegen 700.000 Liter Öl und hat unser „Amphora“ die überteuerten Fantasie-Marken-Öle verdrängt. Lassen auch Sie vom alten Aberglauben und prüfen Sie das Material.

Gerade jetzt wird der Versuch gemacht, ein Öl in Kartonflaschen zu einem unverschämten Preis zu lancieren, — ein Preis der mit der Qualität nichts zu tun hat. Die zwei Kartonflaschen, die es fürs Kilo Öl braucht, kosten allein schon 40% des Engroswertes des betreffenden Öles. Da soll man den Kauf nicht einreden, daß es ein Vorteil sei, die Flasche fortzuschmeißen, da sie „gratis“ dazu gegeben seien. Wer zahlt sie, wenn nicht die Hausfrau?

Neben dem „Amphora“-Öl führen wir ein **Arachide Rufisque Crème**

La - Du - Typ 1 Liter 90 Rp.

(Flasche zu 510 gr = Fr. —.50) (+ 50 Rp. Flaschendepon)



Drückende Hitze

verursacht leicht heftige Kopfschmerzen. Nehmen Sie dann, wie stets, Aspirin-Tabletten



ASPIRIN einzig in der Welt

Preis für die Glasröhre Fr. 2.— Nur in Apotheken.

Frauenarbeitschule Bern

Kapellenstr. 4, Boll. 34.61

3. Kurs 1931

vom 7. September bis 19. Dezember (Herbstferien vom 8.—14. Oktober).

Tages-, Vormittags-, Nachmittags- u. Abendkurse. Unterricht für Weißnähen, Kleidermachen, feine Handarbeiten, Handweben, schickendes Zeichnen, Wollfach für gestrickte u. gehakelte Bekleidungsgegenstände, kunstgewerbliche Kleingegenstände, Knabenkleidermachen, Flecken und Maschinestopfen, Glätten, gut bürgerliche und feine Küche. JH 6449 B

Kurzfristige Kurse für Sterilisieren 17.—22. Aug., für Milch-Verwertung (Sauer- milch, Milchspeisen etc.) 24.—29. Aug., für Rohkost und Milchspeisen 31. Aug. bis 6. Sept., entweder je Montag, Mittwoch, Samstag nachmittags 14.—17 Uhr, oder Dienstag, Donnerstag u. Freitag, morgens 8.—11 Uhr.

Anfragen und Anmeldungen an das Sekretariat, Kapellenstr. 4 (Rückporto in Briefmark. beiliegen).

Für Oktober können noch Lehrtöchter in die Berufsklassen für Weißnähen und feine Handarbeiten aufgenommen werden.

Die Vorsteherin: Frau F. Munzinger.

DER GROSSE HERDER
 12 BÄNDE UND 1 ATLAS
 Verlangt Probeheft!
 Der neue Typ des Lexikons
 Gründlich und lebendig, zuverlässig und impulsiv
 Band 1 soeben erschienen
 Verlag Herder, Freiburg im Breisgau

St. Gallen: Burggraben 2 (Telefon 1744)

Schaffhausen: Bahnhofstr. 4 (Telefon 18.30)

Luzern: Grabengasse 8, z. Graggator (Telefon 1181)

Aarau: Zollrain 5 (Tel. 14.50), Biel: Neuenwege 41, Hertsau: Asylstr. 52, Rorschach: Reitbahnstr. 7

ein ganz gutes Salat- und Bratöl, das wir besonders knapp kalkulierten und bestens empfehlen dürfen.

Halten Sie sich für Öl an den Spezialisten, durch dessen Hände über 1000 Wagen Öl gingen.

2 Kesselwagen von rund je 20.000 Liter gehen unermüdet zwischen den Schiffen und den Migros-Unternehmungen hin und her! Kein Tropfen Manko, — keine teure Fracht für Fässer, kein Verlust zwischen An- und Verkauf der Fässer: Das, zusammen mit unsern großen Einkäufen, erklärt, weshalb wir zu so niedrigen Preisen solche Extraqualitäten bieten können.

KAFFEE

Von jeher — neben Ölen und Fetten — unser angestammtes Gebiet!

In drei Groß-Röstereien: Zürich, Basel und Bern rösteten wir täglich 2000 Kg Kaffee

Rechnet man 6 gr auf die Tasse, so ergibt dies einen Konsum von täglich über 300.000 Tassen. Das nennen wir ein praktisches Zukrauen-Votum, wie es in der Schweiz wohl kaum ein zweiter Kaffeeröster aufweisen kann. Zahlen heraus!

Der Preis für einen guten Bohnenkaffee ist heute derart niedrig, daß es sich von selbst empfiehlt: Mehr wirklichen Kaffee, weniger Zichorie.

Wir können diesen Rat ganz uninteressiert geben, denn wir verkaufen beides gleich gern.

Das Preisverhältnis zwischen

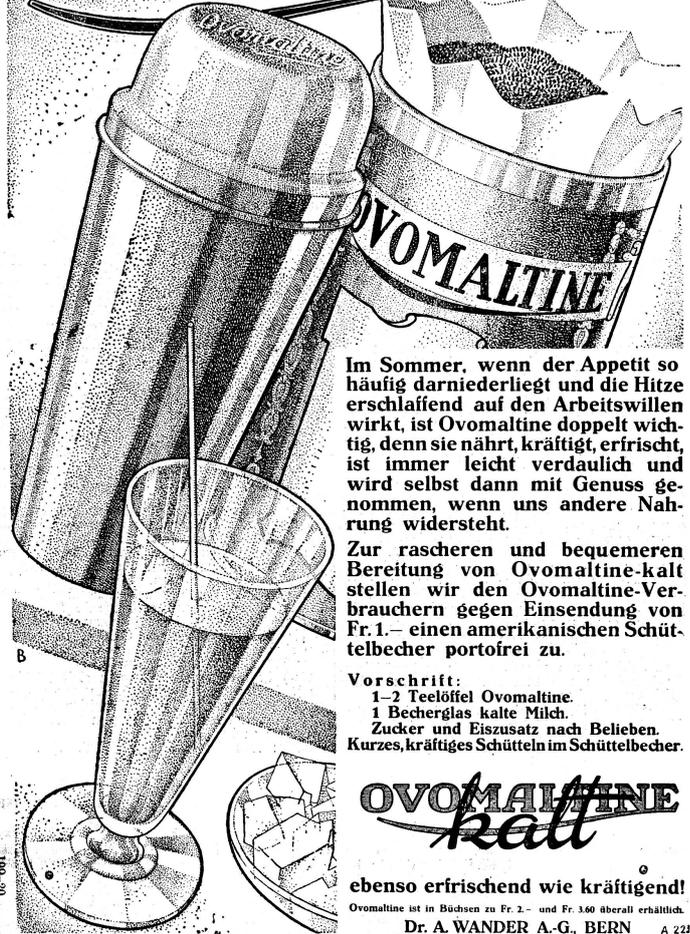
Brasil-Mischung und Marken-Zichorie ist

jetzt Fr. 2.17 das Kg Fr. 1.50 das Kg
 früher Fr. 3.80 das Kg Fr. 1.50 das Kg

Brasil-(indisch-amerik.) Mischung 1/4 kg 54 1/2 Rp. (460 gr Paket Fr. 1.—)

Mokka-Mischung 1/4 kg 82 Rp. (610 gr Paket Fr. 2.—)

OVOMALTINE-KALT



Im Sommer, wenn der Appetit so häufig darniederliegt und die Hitze erschlauffend auf den Arbeitswillen wirkt, ist Ovomaltine doppelt wichtig, denn sie nährt, kräftigt, erfrischt, ist immer leicht verdaulich und wird selbst dann mit Genuss genommen, wenn uns andere Nahrung widersteht.

Zur rascheren und bequemeren Bereitung von Ovomaltine-kalt stellen wir den Ovomaltine-Verbraucher gegen Einsendung von Fr. 1.— einen amerikanischen Schüttelbecher portofrei zu.

Vorschrift:
 1-2 Teelöffel Ovomaltine.
 1 Becherglas kalte Milch.
 Zucker und Eiszusatz nach Belieben.
 Kurzes, kräftiges Schütteln im Schüttelbecher.

OVOMALTINE kalt

ebenso erfrischend wie kräftigend!
 Ovomaltine ist in Büchsen zu Fr. 2.— und Fr. 3.60 überall erhältlich.
 Dr. A. WANDER A.-G., BERN A 223

„Besuchen Sie das Hyspa-Säuglingsheim“!

Flechten OF12065 GL.
 jeder Art, auch hartnäckigen, Hautausschläge, frisch u. wasser, beseitigt die vielverehrte Flechtenmilch „Myra“, Preis kleiner Topf Fr. 3.— großer Topf —. Zu beziehen durch die Apotheke Flora, Glarus.

Existenz
 indet gebildete Frau durch Einrichtg. eines Kurheims, Schule oder Institut. Vorkursiglich geig. Billa. in hert. Lage, mögl. zu vermieten od. zu verkaufen. Off. unt. Chiff. 5804 an Publicitas W'thur.

Walliser Aprikosen
 ffo. Rollis kg 5 10 20 zu fertillieren 8 50 16. 31-1. Zusatzl 7.50 14.50 28. mittlere 6.80 13.50 26. p 700-3 Brucher & Cie., Sion, Ed. Widreuzzi, Dongoio 11 (Zellin), P101-10

Geidelbeeren
 frische und süße, brutto für netto. 5 kg Fr. 5.—, 10 kg Fr. 9.70. Fracht geg. Nachn. Ed. Widreuzzi, Dongoio 11 (Zellin), P101-10

Exquisite-Mischung 1/4 kg Fr. 1.— (500 gr Paket Fr. 2.—)
Malabar-Perl-Mischung 1/4 kg 92.5 Rp. (540 gr Paket Fr. 2.—)

SCHOKOLADE

Im Januar trat in Wald — im Tal der Jona — unsere Schokoladefabrik in Produktion. Einstweilen konnten wir nur Milch- und Haselnuß-Schokolade fabrizieren, jedoch nicht einmal in diesen Sorten die nötige Menge herausbringen. Nun richten wir eine zweite Fabrik ein und werden später auf gegen 40.000 Tafeln Tagesproduktion kommen.

Das hat nicht nur die Senkung des Preises auf die Hälfte, sondern auch die Qualität bewirkt. Selbstverständlich wird auch jetzt noch und in alle Zukunft an Verbesserungen gearbeitet, was uns durch unsere moderne Maschinerie, insbesondere Walzen- und Kakaopulver-Windsicht-Anlage erleichtert wird.

Die Hauptsache für den Konsumenten ist, daß unsere „Schokolade-Aktion“ Anstoß gab zu einer spürbaren Schokolade-Verbilligung in der ganzen Schweiz.

Bei einer Preislage von Fr. 2.95 das Kilo für feine EB-Schokoladen und 1.65 für Koch-Schokolade (unsere Koch-Schokolade wird übrigens auch zum Rohgenuß vielfach gut befunden) ist Schokolade tatsächlich zu einem Nahrungsmittel geworden, das in Anbetracht seines hohen Nährwertes kaum mehr teuer ist als irgend ein anderes.

Sobald die Einfuhrzollstatistik für das erste Halbjahr vorliegen wird, wird man sehen, daß durch unsern sehr energischen Vorstoß in Sachen Schokolade-Preislenkung die Schokolade-Industrie keineswegs „ruiniert“ wird. Dagegen wurde sie endlich gezwungen, daß eine Preislenkung für den Markennartikel nichts anderes bedeute als eine „Qualitätsherabminderung“ in den Augen des Konsumenten. Alle miteinander werden mehr Schokolade herstellen, mehr Arbeiter beschäftigen anstatt unproduktive Spreu wie Monster-Reklame und Superkundenbearbeitung Geld und Arbeitskraft produktiv verwenden und wer einigermaßen tüchtig ist, wird bei diesem neuen Kurs: mäßige Preise — großer Umsatz die Rechnung finden. Das große Fragezeichen dabei für die schweizerischen Chocolatiers ist nur, ob ihr Verleiungsapparat, Genossenschaftliche und private Spezierer und deren Verbände sich auch anpassen und ihre Prozente etwa mäßigen, um durch erhöhten Umsatz zu verdienen, anstatt durch hohen Brutto-Aufschlag.

SCHOKOLADE

ist zu unsern Preisen direkt ein Nahrungsmittel!
 „JOWA“ = Milch
 „HADLAUB“ = Haselnuß
 „FAIRSPORT“ = Edelbitter
 „MANEGG“ = Fondant-Vanille
 Tafel zu 85 gr = 25 Rp. (2 Tafeln 50 Rp.)
 Koch-Schokolade 2 Tafeln à 150 gr = 300 gr 50 Rp.
 Mokka-Böhchen 170 Gr.-Beutel 60 Rp.
 Milchknackerchen 150 Gr.-Beutel 60 Rp.

Neues Angebot:

Corned Beef 1 Büchse 80 Rp.
Ananas, Ia. Qualität Büchse mit 10 kl. Tranchen Fr. 1.25 (an allen Wagen 2 Büchsen à Fr. 2.50)
Ananas (Hawaii) „Del Monte“ große Büchse Fr. 1.90

Kompotte

Ia. kalif. Pfirsiche „Del Monte“ große Büchse Fr. 1.70
Ia. kalif. Aprikosen „Del Monte“ große Büchse Fr. 1.70
Austral. Birnen große Büchse Fr. 1.70

Bühler-Zwetschgen
Süße franz. Chasselas Trauben
Frans. Tomaten (aus Holländer Samen)
Frische Bananen

Gegen Ende dieser Woche geben wir einen veredelten Typ Camembert à Fr. 1.— in Schachteln à 6 Portionen heraus. Das ist ein ganz prächtiges Produkt, das wir aus eigener Erfahrung sehr empfehlen.

Seit Montag enthalten die „Uri - Stier-Schachteln“ 5 Portionen Emmentaler und 1 Portion veredelten Camembert Käse zur Probe.

Für Ferien-Veranda empfiehlt sich die **Migros-Versandabteilung, Basel 2**
 Speditionen nach allen Orten prompt und zuverlässig. Gef. Preislisten und Versandbedingungen verlangen.